

Die Thüringer Sozialdemokratie

Weimar, 13. Nov. Die demokratische „Thüringer Tagespost“ erfuhr aus unterrichteter Quelle, daß die ver. Sozialdemokratische Partei im Landtage mit den Demokraten und einer weiteren bürgerlichen Gruppe, wahrscheinlich dem Landbund, Führung nehmen werde, um im Landtage eine Mehrheit für die Belebung des durch den Rücktritt des Justizministers von Brandenburger erledigten Postens durch ein Mitglied der nicht sozialistischen Parteien zu gewinnen. Dies würde eine Absehung der rein sozialistischen zu einer Koalitionsregierung in Thüringen bedeuten, verständlich wird der Schritt, wenn man bedenkt, daß man hierdurch den bürgerlichen Begehrten auf Volksabstimmung über eine Landtagsauflösung in Thüringen die Spur abbrechen will, indem man der bürgerlichen Gruppe durch Aufnahme in die Regierung entgegenkommt will. Der endgültige Verlauf der Angelegenheit bleibt abzuwarten.

Vom Thüringer Volksbildungministerium Wie in Sachsen!

Wolmar. Das thüringische Volksbildungministerium erfaßt alle Schuldirektionen und Schulbehörden um sofortigen Bericht, in welchem Anfang Lehrer und Schüler am 31. Oktober zur Feier des Reformationsfestes beurlaubt werden sind. Es will offensichtlich auf die evangelischen Schäfer und Lehrer einen Druck ausüben bei der Feier der lutherischen Feste. Sie sollen, wenn überhaupt, dann höchstens für die Zeit der Gottesdienste beurlaubt werden. Man hofft auf diese Weise die Feier evangelischer Feste für die Volks- und höheren Schulen allmählich überhaupt zu befehligen. An den Eltern wird es fragen, ob sie sich darüber, der Rechtfertigung zuwiderrausende Eingriffe in ihre Elternrechte zu dicken gewillt sind.

Die Auslandskundgebung des sächsischen Staates mit dem früheren Königspaar

Dem neuen Landtage wird alsbald nach seinem Zusammentritt ein Gesuchsteller über die Auslandskundgebung des sächsischen Staates mit dem früheren Königshause unterbreitet werden. Danach verbleiben dagegen die Schlosser in Dresden und Pillnitz mit Ausnahme des dort befindlichen vorläufigen Wohnplatzes des Hauses Wettin. Die Gemäldegalerie, das Kupferstichkabinett, die Skulpturenansammlung, das Grüne Gewölbe, das Historische Museum mit der Gewebehalle, die Porzellansammlung und die naturwissenschaftlichen Sammlungen verbleiben als „Sächsische Kulturstiftung“ in Dresden.

Die „Neutralität“ der freien Gewerkschaften

Die sogenannten freien Gewerkschaften behaupten aus durchsichtigen Gründen immer, sie seien neutral und tun gelegentlich sogar recht erbost, wenn ihnen das Unrecht einer solchen Behauptung vorgehalten wird. In Wirklichkeit denken sie jedoch Gewerkschaften gar nicht daran, neutral zu sein; sie fühlen sich vielmehr als die Schirmträger der politischen Sozialdemokratie. Auflässlich der Wiedervereinigung der beiden sozialistischen Parteien schrieb das Vorstandesblatt des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, es freue sich über die Ereignisse und begrüße „die PSD als die Organisation, die dazu berufen ist, die deutschen Arbeitnehmer auf politischem Gebiet zusammenzuführen“. Und der Vorrätscher berichtete dazu (30. September): „Diese herzliche Begrüßung der Einigung erwähnt zu der Hoffnung, daß nun auch in dem Verhältnis zwischen Partei und Gewerkschaft ein neuer Friede für hergestellt wird. Es ist die Aufgabe der Partei, die Tätigkeit der Gewerkschaften auf dem Gebiet der Politik zu fördern, in der Partei selbst die Räumung der Gewerkschaften zu unterstützen und ihnen nach Kräften jede Selbstverantwortung einzuräumen. Um die Aufgabe zu lösen, dazu bedarf die Partei auch der tätigen Mitwirkung der Gewerkschaften. Möge sich ja, im Sinn einer zweckmäßigen Arbeitsstellung das Wort erfüllen: Partei und Gewerkschaft sind eins!“ Das ist ehrlich. Wir glauben aber, daß bei näherer Betrachtung ebendieselbe Vorrätscher wieder von den „neutralen“ freien Gewerkschaften reden wird.

Auch die Jugendmitglieder der freien Gewerkschaften sollen sozialistisch beeinflußt werden. Wont behauptet der Zentralverband der Angestellten fiktiv noch im sozialdemokratischen Hamburger Echo, daß er seine Jugendarbeit lediglich der Jugend wegen leiste. „Wolde der Deutschnationale Handlungshelferband“ dasselbe tun, dann wäre das politische Leben nicht so vergilbt, wie es zur Zeit ist.“ Der sozialistische Zentralverband der Angestellten legt sich also nicht damit, einen Hauptpunkt seines Programms abzutun, er verbündigt im selben Atemzuge auch noch einen Verband, der sich zwar offen als Gegner der sozialistischen Weltanschauung bekennt, mit Parteipolitik aber nichts zu tun hat. Demgegenüber ist es interessant, auf einer Aussprache hinzusehen, den Herrn Löwenberg auf der 2. Konferenz zur Beratung der gewerkschaftlichen Jugendarbeit (17. und 18. Juli

1922 in Leipzig) gefaßt hat. Er sagte u. a.: „Gerade die Gewerkschaften sind in erster Linie berufen, die Jugend im sozialistischen Sinne vorzubereiten, weil sie vom rein wirtschaftlichen Standpunkt aus gehen.“ Auf dieser Konferenz war auch der genannte Neutralverband der Angestellten anwesend. Diese Beispiele — nur zwei von vielen vorhandenen — sind ein Beweis für die unsozialistische Agitation der sozialistischen Gewerkschaften, die sich Sozialdemokraten nennen, wenn sie unter sich sind, sonst aber die „neutralen“ Biedermann spielen.

Deutscher Reichstag

Berlin, 14. November.

Die Regierungsräte sind leer.

Präsident Lobe eröffnet die Sitzung um 2.20 Uhr. Er gedenkt des furchtbaren Erdbebens, von dem die mit Deutschland in freundlichen Beziehungen stehende thailändische Republik betroffen worden ist.

Auf der Tagesordnung stehen zunächst 25 keine Anfragen. Abg. Hepp (D. P.) fragt an, in welcher Weise durch die Reichsregierung die Auslandsläufe an Getreide gefährdet werden. Ein Regierungsräte erklärt: Die Einfuhr erfolgte durch die Einfuhrgesellschaft für Getreide und Futtermittel auf Grund eines Vertrages von 1919 unter Aufsicht der Reichsregierung. Seit dem 1. Oktober 1921 sind zwei Millionen Tonnen ausländisches Getreide läufig erworben worden.

Abg. Graf von Westarp (Deutschnat.) beschwert sich über die Beschaffung der „Niederdeutschen Zeitung“ durch den Oberpräsidenten in Hannover, die durch den Staatsgerichtshof bestimmt worden ist. Ein Regierungsräte bestreitet die Behauptungen der Anfrage.

Abg. Dr. Nitsch (D. P.) weist auf die sehr bedrangte Lage eines großen Teiles der deutschen Arbeiter hin. Ein Regierungsräte erwidert, eine Erhöhung der Gehaltsröhre steht unmittelbar bevor. Von 1. November ab sollen in Preußen die Grundgebühren für Kaufarbeiter erhöht werden. Sachsen und Bayern werden sich voraussichtlich dem anschließen.

Abg. Thomas (Comm.) fragt an, ob es zutreffend sei, daß der Präsident der Reichsbank, Havemann, nicht verpflichtet sei, der Reichsregierung irgendwelche Auskünfte über seine Verhandlungen in London zu geben. Von der Regierung wird erwidert: Der Reichsbankpräsident sei nicht verpflichtet, den Regierungskräften Auskunft über seine Abschätzungen zu erteilen.

Es folgt dann der Bericht des Abg. Schmidt (Soz.) über den Entwurf einer Geschäftsvorlage für den Reichstag. Mit der Vorlage soll eine Vereinfachung der Geschäftsführung erreicht werden. Die Nachbefragungen des Präsidenten werden verstärkt. Er kann auch den Abschluß von Abgeordneten aus der Sitzung verfügen.

Abg. Lübeck (Soz.) bespricht die Mängel des jüngsten parlamentarischen Betriebes. Die Reden seien in der Regel zu lang. Die endlos langen Reden überzeugten hier im Reichstag noch niemanden. Aber auch die Möglichkeit, nach außen hin propagandistisch zu wirken, habe außerordentlich bei der „...“ einflussreich den Frosch abnehmen. Eine größere Konzentration sei unabdingt erforderlich. Der Redner bittet, dem Vorschlag des Ausschusses zuzustimmen.

Abg. Dr. Weißer (Dent.) stimmt diesen Ausführungen zu. Sie würden im sonnen Lande als richtig empfunden werden. Eine Verkürzung des Redegesetzes sei unbedingt erforderlich.

Abg. von Graeven (Deutschnat.): Bezeichnend für den heutigen Parlamentarismus ist es, daß man die Autorität des Präsidenten mit Diktatentfernung erzielen will. In England, Frankreich und Italien hat man dazu die befriedigte Macht. Wir beantragen deshalb eine Parlamentswache. (Hall links.) Abg. Adolf Hofmann: (Erhardts)

Wir verweisen auf die unsrerer heutigen Nummer beiliegende Zahlfalte und bitten um sofortige Überweisung der Nachzahlung für den Monat November!

Die Perle des Schwarzwaldes

Roman von Ed. Wagner,

(Nachdruck verboten.)

(18. Fortsetzung.)

„Ich werde wiederkommen!“ versicherte er selbsthaft. „Und nun lassen Sie mich Ihnen einen guten Morgen wünschen!“ Er nahm seinen Hut, verbeugte sich höflich und ging hinaus. Gretchen folgte ihm, um ihm das Geleit zu geben. An der Haustür angelangt, flüsterte er der alten Diennerin hastig zu:

„Kommen Sie mir nach! Ich werde Sie an der Ecke der Straße erwarten. Ich habe Ihnen etwas Wichtiges mitzuteilen.“

Gretchen sagte es ihm zu und lehrte hinauf ins Glümmes zurück.

Sie stand Alice mit bleichem Antlitz dastehend. Ihre siebenjährigen Augen verrieten die Aufregung, die in ihrem Innern tobte.

„Armes Kind!“ rief Gretchen. „Lord Glenham hat Sie betrogen! Er erhebliche Liebe zu Ihnen, während er mit einer anderen Dame verlobt war! Er gefiel ja auch nie immer über die Maßen, aber jetzt kann ich ihn nicht mehr leiden!“

„O, still, still, Gretchen!“ weinte Alice ihr. „Du hast mir grausam webt damit! Rüdt er täusche mich, sondern ich täusche mich selber! Wie könnte ich denn erwarten, daß ein vornehmer Lord ein Mädchen halten würde, wie ich es bin — ein namenloses Mädchen, welches von seinen eigenen Angehörigen verloren wurde?“ Tränen entperlteten ihren Augen und leise flügte sie hinzu: „Nebenbei mich eine Weile mit selbst, Gretchen; ich werde dann bald wieder gesäßt sein.“

Gretchen kannte dies gelegen, da sie jetzt, ohne daß ihrer Hörin auffiel, auf die Straße zu Crafton gehen konnte. Sie stand daher zu der nächsten Ecke des Städes ihrer wartend.

„Ich wünschte mit Ihnen über Ihre junge Herrin zu sprechen, Gretchen,“ begann er. „Lord Glenham hatte, ehe er diesen Sommer nach Deutschland ging, sich mit seiner Braut eingewetzt. Da fand er Miss Romberg, die er auch gehörte haben würde, hätte er nicht erfahren, daß über ihre Geburt ein Geheimnis schwiebe. Das unterdrückte seine Liebe. Er konnte kein namenloses Mädchen herantun und ging deshalb zu ihr. Bei seiner Rückkehr hat er sich dann mit Lady Trevor wieder ausgethan, und nun färbt er, daß er Miss Romberg Herz gewonnen hat und daß sie ihn liebt — Hoffnungslos, wie Sie noch dem eben Mitgeteilten erscheinen werden!“

„Er braucht das nicht zu fürchten!“ rief die alte Diennerin gerecht. „Ich werde meiner Herrin sagen, was Sie mir schon mitgeteilt haben. Und sagen Sie dagegen nur Ihrem Freunde, daß Miss Romberg sich seitenswegs schon nicht zu Tode grämen soll und wird. Aber wer hätte geglaubt, daß dieser

so ebel erscheinende Lord sich als ein Mensch von so niedriger Entwickelung entpuppen würde! Wie alle hielten ihn für die Ehrenhaftigkeit selbst!“

„Sie müssen ihm das nicht so schwer zur Last legen,“ fuhr Crafton den von ihm fälschlich beschuldigten Freund zu verteidigen. „Jedenfalls entgelten Sie mir das nicht, sondern wenn Sie irgendmal je einmal die Hilfe eines Freunds nötig haben, dann lassen Sie mich dieser Freund sein! Versprechen Sie mir das, Gretchen!“

„Das will ich Ihnen gern versprechen!“ versicherte die alte Diennerin. „Sie sind unter — ich wollte sagen: — Miss Alices bester Freund und wenn Sie Hilfe nötig haben sollten, will ich mich an Sie wenden!“

In Waldes Craftons Augen flackerte es auf. Fürsah, der Höre verließ ihn doch nicht! An ein solches Glück hätte er nicht im Traume geglaubt. Das machte ihn froh, und er beschloß, das Neuerste zu wagen, — das Neuerste und das Höchste.

„Wenn Miss Romberg es mir erlaubt,“ sprach Crafton, daß Gesicht der alten Diennerin nicht außer Auge lassen, „so möchte ich sie wohl öfters besuchen. Ich liebe sie, und bin ich auch nicht reich wie Lord Glenham und bin ich auch nicht schön wie er. Ich habe ich doch ein warmes, treues Herz, das sie verehrt. Meinen Sie, daß ich darauf hoffen darf, sie mir zu gewinnen?“

Die alte Frau sah ihn forschend an, aber aus ihren Augen glaubte sie die Aufrichtigkeit dessen zu lesen, was er sprach, und ihre frühere Abneigung vergessend, erwiderte ihr Herz sich für ihn.

„Das muß die Heil lehren, Mr. Crafton,“ sagte sie. „Ich will meinen Einfluß zu Ihren Gunsten geltend machen; das ist alles, was ich für Sie tun kann. Doch haben Sie nur Geduld und es wird schon alles gut werden!“

„Ich will geduldig warten!“ versicherte er sie. „Ich liebe Miss Alice und die schwäbische Hoffnung, sie einst die Meine nennen zu können, wird mich über die Zeit des Wartens hinwegtragen. Doch jetzt will ich Sie nicht länger aufzuhalten, Gretchen. Bis morgen denn, wann ich Miss Romberg wieder besuchen werde! Vergeben Sie mir Ihr Versprechen nicht!“

Und er drückte sie die Hand und eilte fort, vor sich hin murmelnd:

„So weit ist alles gut! Was für ein fabelhaftes Glück ich heute gehabt habe! Einfach das unerwartete Zusammentreffen mit diesem Mädchen und dann das, was ich Ihnen wegen Glenham sagen konnte! Ich darf mir schmeicheln, daß die Habe gleich erfuhrn kann — über alle Zweifel glaubhaftig. Das Mädchen ist wohl wie eine Fairstein! Wie sie sich zu beweisen wußte! Sie glaubte mir natürlich aufs Wort und weiß sich nun gewiß die Augen voll! — Was Glenham wohl sagen würde, wenn er meine hübsch erkannte Geschichte erfuhr! Aber lächerlich ist mich nicht, so wird es tatsächlich so kommen. Nun

Abg. Dr. Nahl (D. P.): Wir erkennen den Entwurf an, der wünschen nur einen neuen Verkehrsbaudschuh und andere Bestimmungen über die Nebenauer. Wir unterschreiben alles, was Präsident Lobe hier gesagt hat. Wir beantragen eine halbfeste Regenzeit. Vielleicht ist es besser, wenn der Präsident, wie in England, aus seiner Fraktion ausscheidet. Der Nebenauerwirtschaftsbaudschuh hat seine verfassungswidrigen Rechte weit überschritten.

(Die Sitzung dauert fort.)

In den Reichstagsausschuß, der die Ausführungsbestimmungen zum Veränderungsbaudschuh behandelt, wurde am Dienstag beschlossen, daß die Entschließungen bis zum Gesamtbetrag von einer Million Mark unverzüglich nach der rechtskräftigen Festsetzung oder Bewilligung vor zu zahlen sind.

Weg dem Ausland

1400 Todesopfer des Erdbebens

Palermo, 14. November. In den letzten Berichten aus dem Erdbebengebiet wird die Zahl der Toten auf 1400 angegeben. In einzelnen Bezirken brennen die Dörfer noch. Die Bewohner und Darbenden befinden sich in einer furchtbaren Lage da bisher noch alle Mittel zur Hilfeleistung fehlen. Nähere Nachrichten fehlen immer noch.

Unter böhmischem Herrschaft

Paris, 14. November. Aus Moskau wird der Chicago Tribune gemeldet: Namenshafte wurden böhmisches Revolutions wurden in Petrograd eingekämpft. Sie erklären, daß sie nur die Regierung Lenin anerkennen. In den Dörfern wurden sowjetische eingerichtet. Von Moskau wird Hilfe zur Bekämpfung der weißen Garde erbeten.

Italien und die Tschechoslowakei

Prag, 14. November. Zwischen dem italienischen und dem tschechoslowakischen Regierung wurden anlässlich des Regierungsteils Mussolini Telegramme ausgetauscht. — Der heutige italienische Gesandte überreichte dem Außenminister ein Telegramm über die italienische Politik, in der hervorgehoben wird, daß die bisherige Politik der beiden Länder aufrechterhalten werde mit dem Wunsche, die freundlichen Beziehungen zu festigen. Im Verlaufe der Unterredung des tschechoslowakischen Gesandten in Rom mit Mussolini betonte dieser, daß auch die in Venetien geschlossene eingeschlossen würden, und daß Italien die bisherige politische Linie fortführen werde.

Nachrichten aus Sachsen

Die nächste Tagung

des Deutschen Caritasverbandes in Dresden

Wie wir von unterrichteter Seite erfahren, soll die nächste Tagung des Deutschen Caritasverbandes auf Besuch des diesjährigen Kölner Caritasstages im Mai 1923 in Dresden stattfinden. Was wir heute wünschen begrüßen. Die Tagung wird mit einer Caritasausstellung verbunden sein.

Der neue Landtagspräsident

Die B. S. P. D. in Sachsen wird den Abg. Winkel an Stelle des nicht wieder in den Landtag gewählten Präsidenten Gräfendorff zu wenden.

Konstituierung der sozialdemokratischen Landtagsfraktion

Die sozialdemokratische Landtagsfraktion wählte zu Vorsitzenden mit gleichen Rechten: Brix-Trebbin, Müller-Leipzig und Müller-Wiemers, zu Kassierern Walter und Gräppling und zu Schriftführern Schurz, Liebmann und Drechsler; der sozialdemokratische Spitzenkandidat im Leipziger Wahlkreis, Minister des Innern, Lipinski, hat sein Mandat niedergelegt, da er auch Reichstagsabgeordneter ist und Doppelparadate vermieden werden sollen. An seine Stelle tritt Buchhalter Otto Berger-Rohwer.

Zusammenritt des neuen Landtages

Entgegen einer anderen Meldung wird die erste Sitzung des neuen Landtages voraussichtlich nicht vor dem 29. November stattfinden können. Nach der Verfassung muß der Landtag am 30. Tage nach dem Wahltage, mittags 12 Uhr zusammentreten.

Landesparteitag der sächsischen Kommunisten

Der sächsische Landesparteitag der KPD wird am 25. u. 26. November in Dresden abgehalten werden.

Ihnen allen, von Lady Trevor, Lady Glenham und Lord Lenards wird er zu einer Heirat mit der hübschen Witwe gebeten werden und wird sich sagen müssen, ob er nun will oder nicht. Ich aber behalte es selbstverständlich für mich, was ich jetzt weiß, und heirate Alice, ehe er noch erfährt, daß sie Schönau verlassen hat. Fürsah, das ist ein Coup, der mich mit einer Schläge zum Herzen der Situation macht!

Hätte das alte Gretchen dieses Selbstgespräch hören können! Sie war inzwischen ins Haus zurückgekehrt, indem sie zu sich selber sprach:

„Wie wir Herrn Crafton doch falsch beurteilt haben! Wir nahmen das Glänzende für echtes Gold und waren das Gold als Schafe weg! Er ist jedenfalls herzengut und ich werde alles aufstellen, um Fräulein Alice zur Heirat mit ihm zu bewegen, wie ich es ihm versprochen habe!“

Crafton hätschte sich seine treuen Verbündeten will, den könnten; dem Arglistigen war die Täuschung nur zu wohl gelungen; Gretchen glaubte ihm. Ob auch Alice?

Ihre Verwunderung fand Gretchen bei ihrer Pariklistin Alice am Fenster bei ihrer Arbeit stehend. Sie war sehr bleich und ihre bleichen Hände trugen den Ausdruck schwerer Sorge, aber sie war ruhig und gesetzt, ja, sie lächelte sogar, als Gretchen leise zur Tür hereint